Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte / Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen

Herausgeber: Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 1 (1863)

Artikel: Zwei Urkunden aus dem Kantonsarchiv zu Schaffhausen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Urkunden aus dem Kantonsarchiv zu Schaffhausen.

Wir gedenken in diesen Blättern von Zeit zu Zeit einzelne merkwürdige Urkunden, betreffend die Geschichte unserer Stadt oder unsers Kantons, mitzutheilen. Schaffhausen erfreute sich des seltenen Glückes, seine Archive ziemlich vollständig durch den Lauf der Zeiten gerettet zu haben. Hätte nur die spätere Zeit, namentlich diejenige des vorigen Jahrhunderts, zu den geretteten Schätzen besser Sorge zu tragen gewußt. Immerhin haben sich, trotz der Verschleuderungen und Veruntreuungen, welche Unwissenheit und Gleichgültigkeit gegen vaterländische Geschichte sich zu Schulden kommen ließen, einzig aus der Zeit bis zum Jahr 1400 wohl gegen 1500 Urkunden erhalten, die uns in das mittelalterliche Leben, wie es sich in unsern kleineren Kreisen gestaltete, nach den verschiedensten Seiten desselben lehrreiche Blicke thun lassen.

Die erste von den diesmal zur Mittheilung ausgewählten Urkunden ist bereits gedruckt bei Fikler, jedoch so ungenau, daß ein nochmaliger Abdruck geboten schien. Die andere, von Papst Urban II. wird hier zum erstenmal veröffentlicht.

I.

König Heinrich IV. verleiht auf Verwendung seiner Gemahlin Bertha, des Bischofs Eppo von Niwenburg und anderer Getreuen dem Grafen Eberhard den Wildbann — bannum legitimi foresti —, in dessen Besitzung im Cletgau und Hegau, in den Grafschaften der Grafen Gerung und Ludwig, über Hirsche und Hindinnen, über Eber und Wildschweine. Wer den Bann bricht, zahlt 60 solidi Buße an den Grafen Eberhard. (Als Grenzen des Bannes werden angegeben: Der Ruderichsstein, von dort an den Rhein, den Rhein hinunter bis zum Urwerf, der ganze Lauferberg, Emetemunsteig bis zum Felsen Strubineich, und Ymfun und ..slǒgenmetelin, und der ganze Marchweg bis salun, bis Riedern, Buchberg, Orsenthal, Wirleberg, Gartesburch und der ganze Rinharth, bis wieder zum Ruderichsstein.) Gegeben zu Pforzheim, im 11. Jahr der Regiernng Heinrich IV. (1067)

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia rex. Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus — tam futuris quam presentibus, qualiter nos ob interuentum ac petitionem BERHTHE reginae, regni thorique nostri consortis dilectissimae, et Epponis Niwenbvrgensis episcopi aliorumque fidelium nostrorum comiti Eberhardo, fideli nostro, bannum legitimi foresti infra predium suum in pagis CLETGOWE ed HEGOWE, in comitatibus Gervngi et Lodawici comitum sitis, subscriptis finibus ac locis determinati, hoc est de Rödrichesstein ad renum, et sic totum renum ad VRWERF et totum Louphareberch ed Emetemvnstiga ad petram strubineich, et YMFVN et ...slǒgenmeteline, et totum Marchwech ad salun ad Riederen,

ad petram Buochberch, de buocberch ad orsentale et ad wirleberch et ad gartesburch et ad RINHARTH et totum Rinharth ad RŌDERICHESSTEIN, super ceruos et ceruas, et super apros et sues siluaticas nostra regali potestate in proprium dedimus, confirmauimus, cum omni iustitia ac iure perpetuo obtinendum sibi concessimus [1]). Si quis uero hunc bannum et hoc infregerit preceptum, LX solidos predicto comiti Eberhardo sciat se compositurum. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconuulsa omni permaneat euo, hanc cartam scribi manuque propria corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

SIGNVM DNI HEINRICI QVARTI REGIS
SIGEHARDVS CANCELLARIVS (Das Signum.) RECOGNOVI (Das Siegel.)
vice Sigefridi archicancellarii

Data Anno dominicae incarnationis MII. LXVII. Indict. V. Anno autem ordin. domini Heinrici quarti regis XV., Regni vero XI. Actum PHORZHEIM feliciter. Amen.

Das Siegel ist halb zerstört. Es zeigt eine sitzende Kaisergestalt, die den Reichsapfel in der Linken trägt. Von der Umschrift ist nur noch das Wort HEINRICVS vorhanden. Die Schrift der Urkunde ist sehr undeutlich, weil beim Zusammenlegen des Pergamentes, das, wie es scheint, einmal naß geworden ist, viele Buchstaben sich abgedruckt haben.

Die Urkunde selbst ist merkwürdig, weil das in derselben so genau umschriebene Gebiet gleichsam der erste Ansatz ist zur Bildung des nachherigen Kantons Schaffhausen. An den Kern dieses Forstbezirks hat sich im Lauf der Jahrhunderte, nachdem nicht mehr die Grafen von Nellenburg, sondern Kloster und Stadt die Eigenthümer desselben waren, eine Besitzung nach der andern angefügt. — Die beiden

1) Sic.

Gaugrafen nennt Melchior Kirchhofer, Neujahrsblätter I. p. 4. Gerund von Stühlingen und Ludwig von Stoflen. — Der Rudrichsstein kommt auch in einer Urkunde Graf Eberhards vom Zürichgau vom Jahr 1050 vor. (Fikler p. 14: Dedit ergo Eberhardus comes Bertholdo duci (von Kärnthen) de proprio suo predium ad Rodelinstein in Rinharth situm semper pro unoquoque agro duos et tres fideliter remetiens). Fikler macht dort die ohne Zweifel richtige Anmerkung: „Wohl der Rudrichesstein der Urkunde Heinrich IV., von welchem die Grenze des geschenkten Jagdbezirkes beginnt". Wenn aber Fikler p. XXXVI. aus den beiden Urkunden von 1050 und 1122 (ausgestellt durch Bischof Otto von Bamberg) den Schluß macht, Rudrichsstein sei ein Gut Graf Eberhard III., bei Hilzingen gelegen, so ist er jedenfalls im Irrthum. Er sagt ja dort selbst oben im Text: „Allerdings zog vom Randen herab bis zum Rhein ein Reichsforst, in welchem Kaiser Heinrich dem Grafen Eberhard von Nellenburg die niedere und hohe Jagd verlieh. In diesem Walde aber und an dessen Rande waren schon einzelne Gehöfte und Ortschaften bemerklich. Dort war das, wahrscheinlich mit einem festen Haus versehene, Gut Roderichstein oder Rudelinstein im Rinhard. Da war Riedern und Gartesburg, ebenfalls wahrscheinlich durch einen Thurm geschützt". Der Rinharth zieht sich doch nicht bis nach Hilzingen! Die angegebenen Grenzen des Jagdgebietes zeigen deutlich, daß dasselbe bei weitem nicht so weit nach Osten sich erstreckte. Die andern Punkte liegen alle in unsrer Nähe, höchstens eine Stunde von der Stadt Schaffhausen entfernt. Gartesburg ist wohl nichts anderes, als was der heutige Volksmund „Gasperg" nennt. Von einem Thurm daselbst ist keine Rede in der Urkunde, so wenig als von einem „festen Hause" beim „Gut" Roderichstein. Es ist wohl auch nicht zu lesen das, sondern vielmehr der Roderichsstein, und

höchst wahrscheinlich ist damit weder ein Gut noch ein Schloß, wohl aber eine uralte, allgemein bekannte Landmark bezeichnet, die wir in der Gemarkung des Dorfes Büsingen zwischen dem Rinharth und dem Rhein werden zu suchen haben. Sehr erwünscht wäre es, wenn Förster oder sonst Landes- und Ortskundige über diesen Namen, sowie über andere in obiger Urkunde vorkommende Ortsbezeichnungen Auskunft geben könnten. Wo ist die Emetemunsteig? wo die Fluh Strubineich? wo slogen-Mättelein? (wofern nicht eine Silbe vor diesem Wort ausgefallen ist,) — wo salun? —

II.

Privilegium für das Kloster Allerheiligen von Papst Urbanus II. Der Papst bestätigt dem Kloster seine gegenwärtigen und künftig noch zu erwerbenden Besitzungen. Die Mönche haben die freie Wahl ihres Abtes. Der Bischof von Constanz muß denselben gratis weihen. Will er das nicht thun, oder ist er kein catholicus, so darf sich der neugewählte Abt bei jedem beliebigen Kirchenfürsten die Weihe holen. So soll's auch gehalten sein mit dem heil. Oel, mit dem Weihen von Altären und Basiliken. Zum Zeichen dieser von der röm. Kirche erlangten Freiheit gibt das Kloster alljährlich in den päpstlichen Pallast eine Stola und Cingulum zu des Papstes und seiner Nachfolger täglichem Gebrauch. Wer dieses Privilegium verletzt, er sei Erzbischof, Kaiser oder König, verfällt der Exkommunikation. (Das Schreiben ist gerichtet an Abt Siegfried). Datum Rom, im März 1090. Im zweiten Jahre Papst Urbans.

Vrbanus episcopus seruus seruorum di Charissimo filio Sigefrido, abbati monasterii quod in loco Scaphuson ad honorem omnium sanctorum situm est, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuam memoriam. Potestatem ligandi atque soluendi in celis et in terra beato Petro eiusque successoribus auctore deo principaliter traditam illis ecclesia uerbis agnoscit, quibus Petrum est dominus allocutus: Quecunque ligaueris super terram erunt ligata et in celis, et quecunque solueris super terram, erunt soluta et in celis. Ipsi quoque proprie firmitas et aliene fidei confirmatio eodem domino auctore prestatur, cum ad eum dicitur: Rogaui pro te ut non deficiat fides tua, Petre, et si aliquando conuersus, confirma fratres tuos. Oportet ergo nos, qui licet indigni Petri residemu sin loco, praua corrigere, recta firmare et in omni ecclesia ad interni arbitrium iudicis sic, disponenda disponere, ut de uultu eius iudicium nostrum prodeat et oculi nostri uideant equitatem. Tuis igitur tuorumque fratrum in Christo, dilectissime Sigfride, iustis petitionibus annuentes cenobium uestrum, quod in honore omnium sanctorum edificatum est in loco qui dicitur Scaphuson, in apostolice sedis tutelam specialiter protectionemque suscipimus. Per presentem igitur nostri priuilegii paginam apostolica auctoritate statuimus, ut quecunque hodie idem cenobium iuste possidet, siue in crastinum concessione pontificum, liberalitate principum uel oblatione fidelium iuste atque canonice poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat, idem cenobium temere perturbare aut ei subditas possessiones auferre, minuere uel temerariis uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, usibus profutura. Obeunte te, nunc eius loci abbate, uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet

subreptionis astutia preponatur, nisi quem fratres communi consensu, uel fratrum pars consilii sanioris elegerint, electus a Constantiensi episcopo consecretur, si catholicum eum esse constiterit, et si gratiam atque communionem apostolice sedis habuerit, et si gratis ac sine prauitate omnique transactione seposita benedictionem conferre voluerit. Alias liceat abbati catholicum quem uoluerit adire antistitem et ab eo benedictionis sacramentum suscipere, qui nostra fultus auctoritate que postulantur indulgeat. Idem etiam de oleo sancto, de consecrationibus altarium siue basilicarum, de prouectionibus etiam monachorum presentis pagine auctoritate statuimus. Vos igitur, fili in Christo karissimi, oportet regularis discipline institutioni sollicitius et deuotius insudare, ut quanto ab secularibus estis tumultibus liberi, tanto studiosius placere domino totius mentis et anime virtutibus anheletis, precipue studentes Romane ecclesie decreta uenerando seruare, cuius patrocinio ab omnium iugo uiuentium estis annuente domino premuniti. Ad indicium autem percepte huius a Romana ecclesia libertatis per annos singulos ad nostri nostrorumque successorum usum cotidianum stolam et cingulum Lateranensi palatio persoluetis. Sane si quis in crastinum archiepiscopus, episcopus, imperator aut rex, princeps aut dux, comes aut uicecomes, aut iudex, aut persona quelibet magna uel parua, potens aut impotens huius nostri priuilegii paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonitus, si non satisfactione congrua emendauerit, a Christi et ecclesie corpore eum auctoritate potestatis apostolice segregamus. Conseruantibus autem pax a domino et misericordia presentibus et futuri seculi conseruetur. Amen. Amen. Amen.

Scriptum per manum Gregorii secretarii atque notarii sancti palatii. Datum Rome per manus Johannis sancte ro-

mane ecclesie diaconi cardin. Pridie non. mar. Indict. XIII. Anno dominice incarnationis MXC. Anno uero pontificatus domini urbani pape II. secundo.

Das Siegel ist abgerissen.

Fikler druckt ein zweites Privilegium von Papst Urbanus ab vom Jahr 1092 (beiläufig gesagt mit ca. zwanzig Fehlern) und macht dazu die Anmerkung: „Das mit Ausnahme weniger Lücken vollständig erhaltene Original mit der bleiernen Bulle ist im Staatsarchiv. Außer diesem befindet sich von demselben Papste daselbst eine Schutzbulle in ähnlichen allgemeinen Ausdrücken mit dem Eingang: Urbanus episcopus etc. Postquam ligandi aut soluendi in cœlis et in terra beato Petro etc. Die Canzleischrift ist aber so voller Abbreviaturen und Verzerrungen, daß schon Rüegger (!) den Versuch völliger Entzifferung wieder aufgab". — Die Entzifferung, die nicht so sehr schwierig ist, wenn man nur einmal das allerdings höchst eigenthümliche Alphabet des Schreibers herausgefunden hat, ist uns gelungen, und wir geben oben den richtigen Wortlaut der Urkunde.